

**Und er stand auf und nahm sein Bett und ging!
Halleluja!**

Predigt zu Markus 2,1-12 zur Konfirmation 2024 am Sonntag Kantate

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,
liebe Familien,
liebe Menschen hier im Haus der Süsterkirche!

Wenn der Evangelist Markus eine Geschichte erzählt, dann schwingen in ihr viele andere Geschichten mit. Anspielungen und Motive der alten Geschichte Israels klingen an und bilden einen weiten, großen Klangraum mit vielen unterschiedlichen Instrumenten. (Sonntag Kantate ☺)

Der Evangelist Markus verweist auf diese anderen Geschichten durch kleine Hinweise, so etwas wie sprachliche Stolpersteine, die er in seiner Erzählung einbaut. Schon gleich am Anfang:

„Nach etlichen Tagen ... war er wieder in einem Haus“

Nach etlichen Tagen. Wir fragen: Was war davor – in einem Haus?
Davor war Jesus im Hause der Schwiegermutter des Petrus.
Die ältere Frau war krank und lag darnieder, beinahe wie gelähmt, sterbenskrank.
Jesus nimmt sie bei der Hand und hilft ihr beim Aufstehen.
Er holt sie vom Tod ins Leben zurück. Aufstehen!
Die ganze Stadt bekommt Wind von dieser kleinen Auferstehung.
Alle kommen und bringen Kranke und seelisch verletzte Menschen.
Und Jesus hilft – und heilt.

Nach etlichen Tagen also ist er wieder dort, in Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war.

Was für ein Haus? Für Markus ist das Haus ein Treffpunkt von Jesus-Freundinnen und Freunden. Im Haus versammeln sich Menschen, die Jesus hören wollen, ihm zugetan sind und von ihm lernen wollen. Sie wissen: Jesus heilt Körper und Seele.

Und es versammelten sich viele, so dass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür;

Warum hatten sie nicht Raum?
Fehlt allen der Platz zur Entfaltung?
Ist der Raum zum Leben eng geworden?
Ist für die Seele kein Raum mehr in der Herberge?
Sind die, die im Haus versammelt sind, in einer Art „Kirchenasyl“?

Jesus ist in dem Haus und lehrt.

Es wird nicht erzählt, was Jesus lehrt.

Die Lehre Jesu erzählt Markus lieber in Geschichten.

Es scheint, als ob alle Geschichten, die er erzählt, ihren Grund haben in der einen Geschichte, die Geschichte vom Ende, mit der alles neu beginnt.

Diese Grundgeschichte des Glaubens vom Ende von allem – und vom Anfang ist für Markus die Auferstehung Jesu von den Toten.

Das ist nicht irgendeine Auferstehung, sondern die Auferstehung des Gekreuzigten.

Zu viele Kreuze und Kreuzigungen gab es in der Zeit des Markus.

Die Geschichten der Gekreuzigten wurden überall erzählt.

70 nach Christus war Jerusalem durch die Römer belagert, ausgehungert und dann zerstört worden.

Tausende, ja zehntausende von Menschen sind dabei gekreuzigt worden.

Unvorstellbare Grausamkeit legte sich wie eine dunkle Wolke über alles.

Viele Menschen waren verletzt an Leib und Seele.

Und dazu kam hinzu: Der Mittelpunkt des Lebens aller war zerstört:

Der Tempel, das Heiligtum, Jerusalem.

Alles an Werten und Heiligem lag darnieder.

Sie hatten keinen Raum mehr.

Das Volk war wie gelähmt und in Schockstarre gefallen.

Die Geschichte von der Auferstehung des Gekreuzigten in dieser Zeit
Ist eine ganz andere, neue Erzählung.

Da ist einer, der nicht zu Grunde gegangen ist.

Der ist nicht starr geworden.

In Jesus ist da jemand, der diese Gewalt erfahren und überwunden hat.

Ja, Gott selbst hat sie überwunden.

Durch eine Kraft, die neu ins Leben ruft.

Gott selbst hat einen neuen Anfang gemacht:

Auferstehung.

Aufstehen.

Aufstand.

Nicht wieder einen mit Gewalt, sondern einen mit Liebe, mit Freundlichkeit,
Achtsamkeit und mit Vergebung.

Jesus beginnt sein Auftreten bei Markus nach seiner Taufe mit folgendem Satz:

»Die von Gott bestimmte Zeit ist da.

Sein Reich kommt jetzt den Menschen nahe.

Ändert euer Leben und glaubt dieser Guten Nachricht!« (Mk 1,15)

Jesus spricht von einem neuen Anfang, einer Gottesnähe, einer Kraft, die alles verändert. Also: Umkehren! Die innere Einstellung ändern! Neues sehen.

Vergeben und Lieben.

Gottes Herrschaftsraum ist da. Es ist ein neuer, anderer, weiter Raum.

Lebensfülle, die mit Gott verbunden ist.

Wenn der Evangelist Markus seine Geschichten erzählt, dann schwingt in ihnen diese eine Grundgeschichte von dem Jesus und seiner Auferstehung mit.
(Die alten Erzählungen des Volkes Israel erscheinen für ihn darin ebenfalls in einem anderen Licht.)

**Und es versammelten sich viele,
so dass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür;
und er sagte ihnen das Wort.**

Viele sind versammelt, viele, die andere Worte und neuen Mut brauchen und Trost und Kraft.

**Und es kamen einige, die brachten zu ihm einen Gelähmten,
von vieren getragen.
Und sie konnten ihn nicht zu ihm bringen wegen der Menge.**

Stolperstein☺:

Warum können sie nicht ins Haus?

Die Jesus-Freundinnen und Freunde hätten doch für einen gelähmten Menschen Platz gemacht.

Und: Wenn es so eng ist, warum tragen dann vier Personen den Gelähmten?

Zwei hätten sicher gereicht.

(4 Personen, die miteinander eine Trage tragen, das würde nicht mal bei uns in der Kirche im Haupteingang klappen.)

Vier Personen, das klingt nach mehr.

Ihr seid heute auch vier, vier Konfirmandinnen und Konfirmanden.

Wir alle wissen, ihr seid eigentlich viel mehr.

Ihr seid vier und steht doch für viele, die in der nächsten und übernächsten Woche konfirmiert werden, aus vier Gemeinden.

Ihr vier hier heute. (Und wie feiern kein Abendmahl, weil wir es kommenden Samstag tun um 19 Uhr hier.)

Ihr vier, und viele Geschichten sind mit Euch vieren verbunden.

Ihr wäret heute nicht hier ohne den gemeinsamen Weg, der hinter euch liegt, und ohne die vielen, die mitgegangen sind.

Bei den vieren, die den Lahmen tragen, ist es ähnlich.

Die Viererzahl ist bedeutungsvoll.

Vier Jünger gehören bei Jesus zum engsten Kreis.

In vier Winde war Israel zerstreut nach einer Katastrophe des Prophetenwortes aus dem Buch Sacharia.

Vier Wasserbäche fließen aus dem einem Strom des Paradieses.

Und „Gott wird ein Zeichen aufrichten unter den Völkern und zusammenbringen die Verjagten Israels und die Zerstreuten Judas sammeln von den **vier** Enden der Erde“,

so heißt es in einem Messias-Wort aus dem Propheten Jesaja...

Die Vier stehen für die vielen, für das Volk, das mühselig und beladen ist, und das einen neuen Mittelpunkt braucht – und neue Kraft.

Die Vier tragen stellvertretend für die vielen den Gelähmten. Sie tragen ihn nicht nur mit ihren Händen, sondern auch in ihrem Herzen.

Aber: Sie machen sich auf. Sie ahnen etwas von einer neuen Kraft.

Die Vier wollen etwas. Sie suchen nach der Nähe zu Jesus. Sie suchen nach einer neuen Mitte und einem Bezugspunkt. Ihr Ziel ist klar.

Die Menschen im Haus machen nicht Platz. Unbeweglich sind sie.

Sie lassen nicht hindurch, als wären sie alle wie gelähmt.

Angst lähmt die Seele.

Die Vier steigen den anderen aufs Dach.

Sie deckten das Dach auf, da, wo Jesus ist.

Mehr noch:

sie graben es auf.

Stolperstein.

Warum deckt man erst ein Dach auf und gräbt es dann noch auf?

Weil es ein Lehm Dach ist?

Was gräbt man auf, um jemanden hinunterzulassen?

Die Frage wüsste sicher ein Bestatter zu beantworten, oder ein Friedhofsgärtner.

Die Vier kommen und bringen einen Gelähmten, der wie tot ist.

Sie bringen ihn zu Jesus, dem Auferstandenen.

Sie graben das Dach auf.

Sie graben für eine ganz andere Lebensmacht.

Sie legen ihre Sehnsucht frei nach Heilung für Körper und Seele.

Sie graben für die Vielen.

Jonte Schwedler

Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. (2. Tim 1,7)

Sie lassen den Gelähmten hinunter vor Jesu Füße, damit er wieder auf die Beine kommt.

Da nun Jesus ihren Glauben sah ...

Stopp!

Als Jesu **ihren** Glauben sieht ...

Der Gelähmte muss gar nicht glauben.

Er muss nichts tun.

Die anderen glauben für ihn mit.

Hier ist jemand, der wirklich von den anderen getragen ist.

Lanie Plath

Niemand liebt mehr als einer, der sein Leben für seine Freunde einsetzt.
(Johannes 15,13)

Hier ist jemand, der in Liebe getragen ist. Und: Liebe heilt.

Als Jesu ihren Glauben sah ...

Sie glauben an eine neue Macht und Kraft, die Gewalt überwindet und durch Liebe getragen ist.

Und Jesus spricht zu dem Gelähmten:

Mein Sohn!

Mein Sohn, du, mein Verwandter,
mein Kind, mein Nachkomme,
Teil von mir,
Bruderschwestersohntochter.

DU, Dir sind deine Sünden vergeben.

Stolperstein.

Was hat der Gelähmte gemacht, der kann doch gar nichts machen, was sind da seine „Sünden“?

Vielleicht sind es gar nicht seine, sondern die, die ihn überfallen haben von Vater und Mutter, von der Gewalttat der anderen, von Tun und Ergehen und von all dem, was man ihm auferlegte:

Das Schwere im Leben. Die Ohnmacht. Das, was nicht gelingt.

Die Gottesferne. Gelähmt durch viele Erfahrungen, die Kraft nehmen.

Mein Sohn,

Jesus spricht den Gelähmten an.

Der Kontakt ist hergestellt.

Begegnung.

Und was für eine!

Ich und Du!

Wir!

Wir teilen einen Gottesraum der Liebe.

Mein Sohn,

Dir sind deine Sünden vergeben. (Passiv)

Gott! (Klammer auf: Nicht Jesus, Klammer zu) vergibt dir,

Das bedeutet:

Gott umhüllt dich. Gott ist dir nahe. Gott macht dich frei und richtet dich auf.

Gott ist dein Grund. Du bist getragen. Von vieren, von vielen, von Gott.

Ihr seid getragen, Ihr Konfirmandinnen und Konfirmanden, von euren Familien, Patinnen und Paten, von uns allen hier im Haus, die wir ebenfalls getragen sind ...

**Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen:
Wie redet der so? Er lästert Gott!
Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?**

In diesen Worten kommt die alte Verurteilung gekrochen.
Es sind die Worte, die der Hohepriester laut Markus bei der Verurteilung Jesu zum Tode spricht.
Todesworte.
Gotteslästerworte.
Missgunst und Unverständnis:
Du, was maßst du dir an?

Doch: Jesus hat nicht die Sünden vergeben, sondern Jesus nimmt Gott in Anspruch für die Vergebung. Gott, **Du** bist nahe, **Du** umhüllst dieses Menschenkind.
„Du bist da, du bist da“ – du siehst alle Wege, ob jemand geht oder liegt, so bist du um ihn – und um sie ...
Gott allein!

Die Schriftgelehrten haben nicht verstanden, wie Jesus die Schrift auslegt und die Güte Gottes versteht.
Sie haben das Schwierigste nicht verstanden: Das andere Denken, den neuen Grund, den anderen Geist. Von und mit der Güte Gottes denken und leben.
„Liebe denen Nächsten wie dich selbst.“

Joshua Hußmann

Und Jesus sagte zu ihnen: Achtet auf das, was ihr hört! Mit dem Mass, mit dem ihr messt, wird euch zugemessen werden, und es wird euch noch dazugegeben werden. (Mk 4,24, ZÜ)

Wenn ihr mit den Augen der Liebe seht, wenn ihr euch die Güte Gottes zu eigen macht, wenn ihr liebt, dann wird euch noch dazugegeben.

**Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat,
Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten:**

Damit ihr wisst, dass der Menschensohn gottverbunden ist, und ihr Menschen-Söhne und Gottes-Töchter gottverbunden seid, und ihr vergeben könnt untereinander, und Vergebung neue Kraft gibt und einen neuen Anfang schafft ...

**Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat,
Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten:
Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!**

Steh auf.
Erstehe auf.

Gott ruft dich aus dem Tod zum Leben.
Mach einen Aufstand.

Hanna Bratek

Ich habe dir doch gesagt, dass du stark und mutig sein sollst! Fürchte dich nicht und schreke vor nichts zurück! Denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst! (Josua 1,9)

Und er stand auf ...

Er, der Gelähmte, hat Teil an dieser Kraft, die Ohnmacht überwindet und Leben neu begründet. Gottumhüllt. Von Liebe getragen.

**Und er stand auf
und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen,**

Auf einmal kommt Bewegung in das Haus.
Als ob mit diesem Menschen alle von ihrer Erstarrung erlöst sind.
Beim Gehen entsteht ein Weg aus dem Haus heraus.
Steh auf und geh!

und ging hinaus vor aller Augen

Halleluja.

Und alle,

auch die Schriftgelehrten, sie
**alle priesen Gott und sprachen:
So haben wir es noch nie gesehen.**

Dass wir alle teilhaben an der Kraft der Auferstehung.
Dass wir teilen können diese Kraft der Liebe und Besonnenheit,
die Kraft, die andere Maßstäbe setzt,
die alles gibt für die Freundinnen und Freunde Gottes,
und die Angst in Mut verwandelt und Gottvertrauen stiftet.

Ihr vier macht heute einen Anfang.
Und sagt ja. Liebe und Versöhnung und Auferstehung.
Das schenke uns Gott in Jesus Christus.

**Und er stand auf und nahm sein Bett und ging!
Halleluja! Amen.**